

KONJUNKTURBERICHT DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE 02 | 2024



Foto: © tatsiana502/Adobe Stock

In der Ernährungsindustrie erwirtschaften knapp 6.000 Betriebe einen jährlichen Umsatz von 232,6 Mrd. Euro. Mit rund 644.000 Beschäftigten ist diese Branche der viertgrößte Industriezweig Deutschlands. Über 90 Prozent der Unternehmen sind kleine und mittelständische Betriebe. Die Branche trägt wesentlich zur Stabilität, zum Wohlstand und zur Beschäftigung in allen Regionen Deutschlands bei.

Täglich überzeugt sie 84 Millionen Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland mit bezahlbaren Lebensmitteln, die sich durch höchste Qualität, Sicherheit, Tradition, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung auszeichnen. Dank eines Exportanteils von rund 35 Prozent genießen Menschen weltweit Lebensmittel „Made in Germany“.

Gleichzeitig steht die Branche vor großen Herausforderungen: steigende Bürokratieranforderungen, zunehmende wirtschaftspolitische Unsicherheiten und ein gedämpftes Konsumverhalten belasten die Unternehmen. Die deutsche Wirtschaft entwickelt sich insgesamt seit längerer Zeit schwächer als vergleichbare Industrieländer, und die Prognosen für den Standort Deutschland wurden erneut nach unten korrigiert. Auch die Ernährungsindustrie ist davon betroffen – der Ausblick bleibt verhalten, was sich negativ auf die Investitionsentscheidungen der Lebensmittelhersteller auswirkt.

Das zweite und dritte Quartal waren von schwachem bis rückläufigem Wachstum geprägt. Deutliche Wachstumsschübe sind aus Sicht der Lebensmittelhersteller auch in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Inhalt

1. Gesamtwirtschaftliche Lage	2
2. Exkurs: Blitzumfrage der deutschen Ernährungsindustrie: „Aktuelle Stimmungslage & Bürokratiebelastung“	4
3. Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. Quartal und 3. Quartal 2024	
• Umsatz, Export und Produktionsindizes	8
• Preisentwicklung	10
• Geschäftsklima	13
4. Arbeitsmarkt	14
5. Situationsberichte aus den Branchen	18

1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Nachdem die Weltwirtschaft im Jahr 2024 nach Angaben des *Internationalen Währungsfonds (IWF)* um 3,2 Prozent gewachsen ist, sieht der *World Economic Outlook* (Stand Januar 2025) für das Jahr 2025 ein Wachstum von plus 3,3 Prozent und für das Jahr 2026 von ebenfalls plus 3,3 Prozent vor. Damit korrigiert der IWF seine Prognose gegenüber Oktober 2023 um 0,1 Prozentpunkte für 2025 nach oben. Für die Industrieländer wird 2025 ein durchschnittliches Wachstum von 1,9 Prozent erwartet – eine Erhöhung der Prognose um 0,1 Prozentpunkte gegenüber Oktober 2024. Besonders stark wurde die Wachstumsprognose für die USA angehoben. Die Eurozone soll 2025 um 1,0 Prozent und 2026 um 1,7 Prozent wachsen. Von allen Weltregionen wird der Eurozone damit das geringste Wachstum prognostiziert. Innerhalb der Eurozone verzeichnet Deutschland mit voraussichtlich nur 0,3 Prozent Wachstum im Jahr 2025 die schwächste Entwicklung.

Laut IWF könnten sich die mittelfristigen Wachstumsaussichten insbesondere durch verstärkte Strukturreformen sowie eine intensivere multilaterale Zusammenarbeit verbessern.



Foto: © Putra/Adobe Stock

Im Jahr 2024 sank das Bruttoinlandsprodukt laut dem Statistischem Bundesamt preisbereinigt um 0,2 Prozent. In der *ifo Konjunkturprognose* im Winter 2024 (Stand: Dezember 2024) geht das Institut davon aus, dass die deutsche Wirtschaft 2025 im Basisszenario um 0,4 Prozent wachsen wird und 2026 um 0,8 Prozent. Damit ist das ifo-institut etwas optimistischer als der IWF, der für Deutschland im Jahre 2025 lediglich ein Wachstum von 0,3 Prozent erwartet (Stand: Januar 2025).

Der Export wird laut *ifo Konjunkturprognose 2025* voraussichtlich nur leicht um 0,4 Prozent steigen, während für 2026 ein Zuwachs von 0,3 Prozent prognostiziert wird. Die Importe sollen 2025 um 0,6 Prozent und im Folgejahr um 0,5 Prozent zulegen.

Die Inflation wird laut ifo-Prognose 2025 bei 2,3 Prozent liegen und sich 2026 auf 2,0 Prozent abschwächen. Die Kerninflation soll mit 2,7 Prozent im Jahr 2025 und 2,1 Prozent im Jahr 2026 leicht höher ausfallen.

Die Bruttoanlageinvestitionen dürften 2025 um 0,7 Prozent zurückgehen, bevor sie 2026 wieder um 1,5 Prozent ansteigen. Die Arbeitslosenquote wird voraussichtlich von 6,0 Prozent im Vorjahr auf 6,3 Prozent im Jahr 2025 steigen, bevor sie 2026 leicht auf 6,2 Prozent sinkt.

Bruttoinlandsprodukt – Veränderung in Prozent nach Ländergruppen

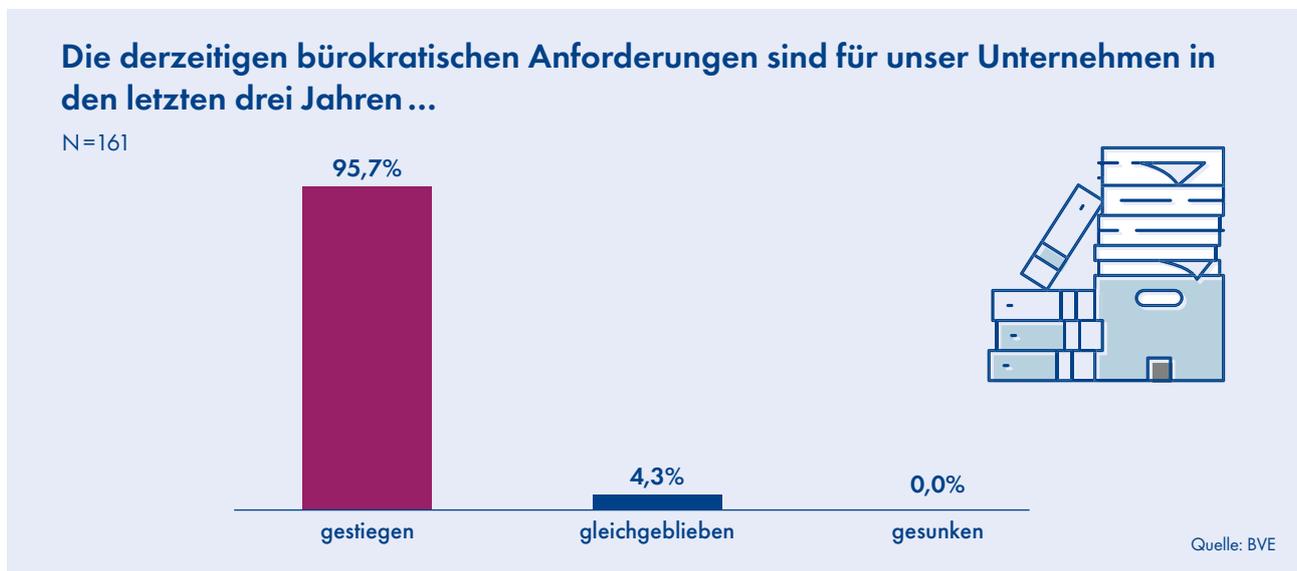
LÄNDERGRUPPE	DURCHSCHNITT		2022	2023	2024	PROGNOSEN		VERÄNDERUNG zur IWF-Prognose Oktober 2023 2025
	2001–2010	2011–2020				2025	2026	
Welt	3,9	2,7	3,4	3,1	3,2	3,3	3,3	+0,1
Industrieländer	1,7	1,2	5,2	2,7	1,7	1,9	1,8	+0,1
Eurozone	1,2	0,6	3,5	0,5	0,8	1,0	1,7	-0,2
Entwicklungs- und Schwellenländer	6,2	4,0	4,0	4,1	4,2	4,2	4,3	0,0

Quelle: IWF, World Economic Outlook Januar 2025

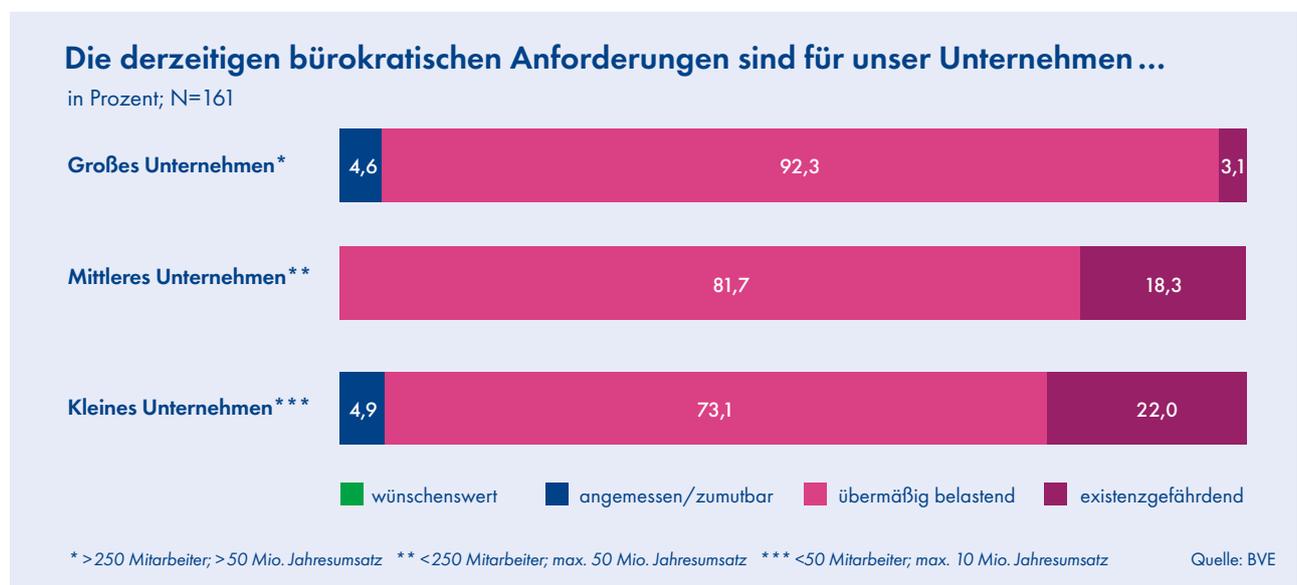
2 | Exkurs

Blitzumfrage der deutschen Ernährungsindustrie: „Aktuelle Stimmungslage & Bürokratiebelastung“

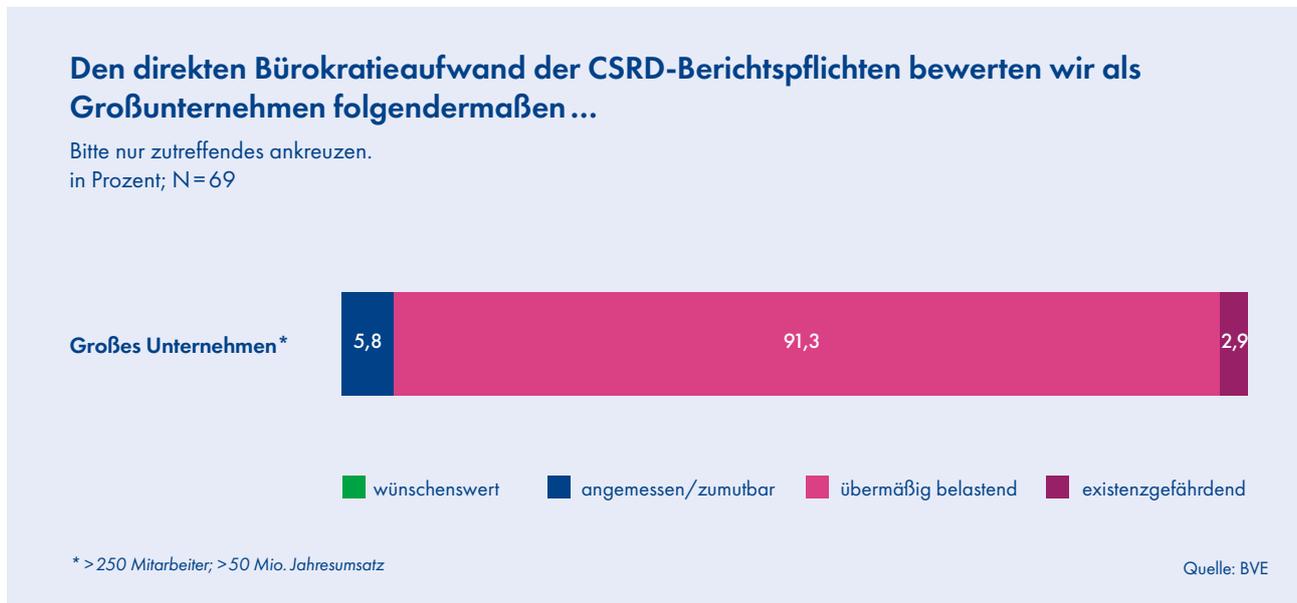
Die Blitzumfrage der deutschen Ernährungsindustrie zum Jahreswechsel 2024/2025 bietet einen detaillierten Einblick in die wachsenden Bürokratieanforderungen aus Sicht der viertgrößten Industriebranche Deutschlands. Von den mehr als 160 befragten Unternehmen berichteten über 95 Prozent von steigenden bürokratischen Belastungen in den vergangenen drei Jahren. Lediglich gut 4 Prozent gaben an, dass die Anforderungen unverändert geblieben sind. Ein Rückgang wurde von keinem Unternehmen festgestellt.



Unterscheidet man zwischen kleinen, mittleren und großen Unternehmen, zeigt sich, dass insbesondere kleine (22,0 Prozent) und mittlere Unternehmen (18,3 Prozent) die aktuellen bürokratischen Belastungen in erheblichem Maße als „existenzgefährdend“ einstufen.

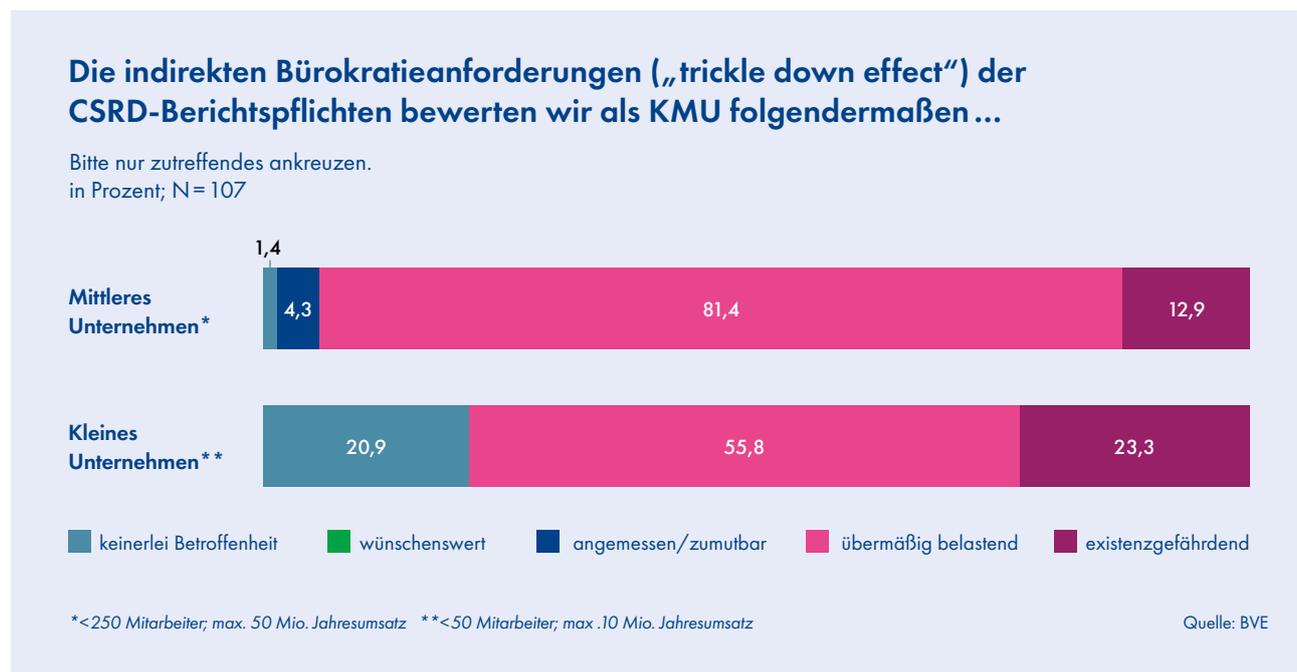


Bedeutende zusätzliche Anforderungen entstehen insbesondere durch die Berichtspflichten im Rahmen der EU-Richtlinie 2022/2464 zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD). Großunternehmen bewerten den damit verbundenen bürokratischen Aufwand zu 91 Prozent als „übermäßig belastend“, knapp 6 Prozent als „zumutbar“ – und kein Unternehmen als „wünschenswert“.

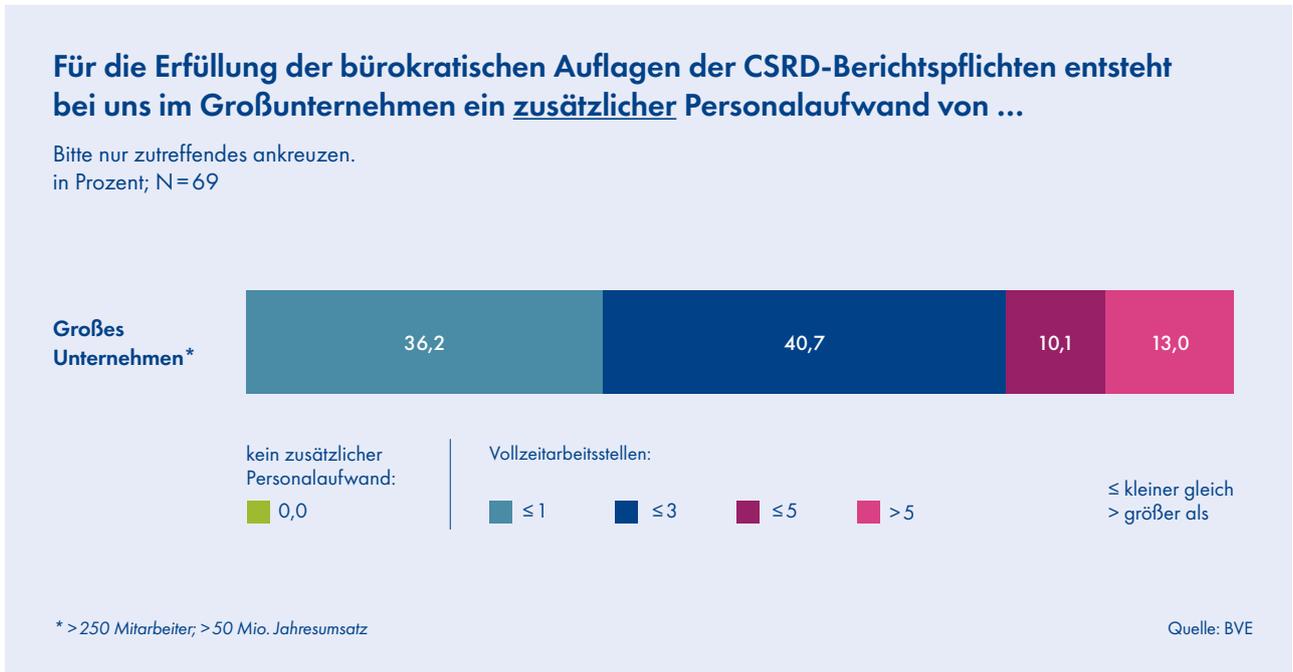


Obwohl kleine und mittlere Unternehmen (KMU) formal nicht von den CSRD-Berichtspflichten betroffen sein sollten, zeichnet die BVE-Blitzumfrage ein anderes Bild: Lediglich 1,4 Prozent der mittleren Unternehmen sehen sich „nicht betroffen“, während 81 Prozent die indirekten Anforderungen als „übermäßig belastend“ und 12,9 Prozent sogar als „existenzgefährdend“ einstufen.

Bei kleinen Unternehmen geben 21 Prozent an, „nicht betroffen“ zu sein. Dagegen bewerten 56 Prozent die Belastung als „übermäßig“ und 23 Prozent als „existenzgefährdend“.

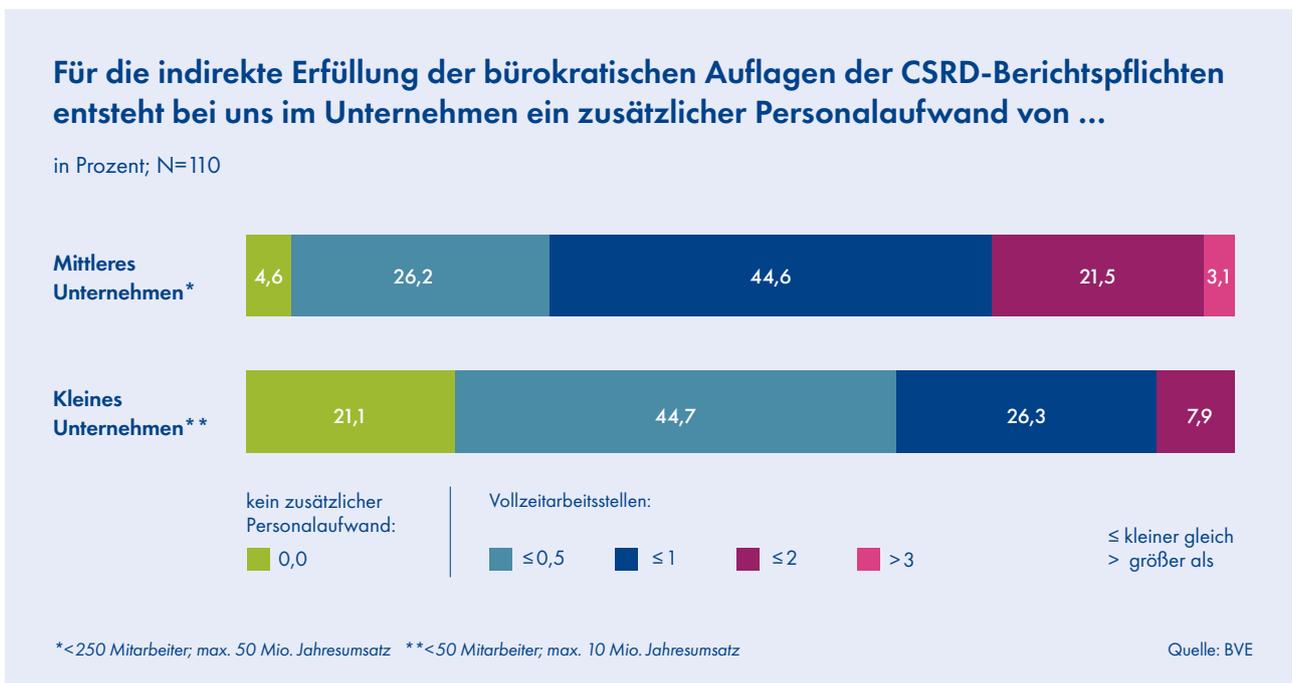


Die CSRD-Berichtspflichten erfordern in Großunternehmen der Ernährungsindustrie einen erheblichen personellen Mehraufwand: Über 40 Prozent benötigen ein bis drei zusätzliche Mitarbeiter, 13 Prozent sogar mehr als fünf Vollzeitkräfte.



Mittlere Unternehmen bewältigen den zusätzlichen Aufwand meist mit bis zu einer Vollzeitstelle. Über 21 Prozent benötigen bis zu zwei, gut 3 Prozent mehr als drei zusätzliche Vollzeitkräfte.

Kleine Unternehmen kompensieren die Belastung überwiegend mit bis zu einer halben Vollzeitstelle. 26 Prozent benötigen bis zu eine, knapp 8 Prozent bis zu zwei zusätzliche Kräfte, während bei rund 21 Prozent kein zusätzlicher Personalaufwand anfällt.



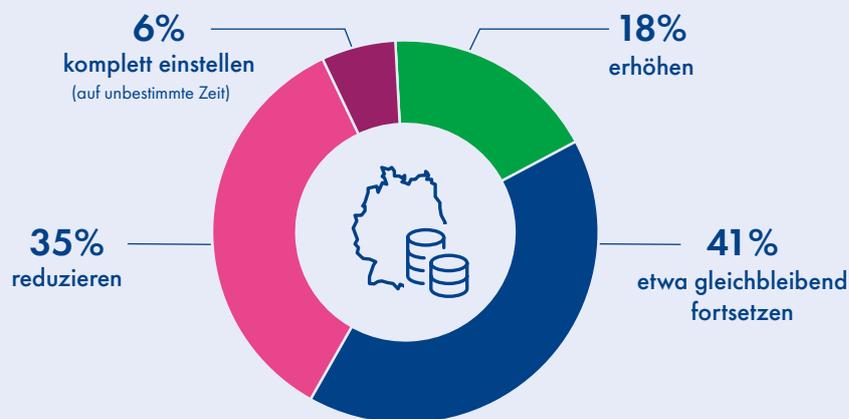
Hinsichtlich der Standortattraktivität für Investitionen zeigen sich die befragten Unternehmen auch in der diesjährigen Umfrage überwiegend pessimistisch:

Nur 18 Prozent planen reale Investitionssteigerungen in Deutschland, während 35 Prozent Kürzungen vorsehen und 6 Prozent ihre Investitionen vollständig einstellen möchten. 41 Prozent wollen das aktuelle Niveau beibehalten.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Ergebnisse nur leicht verbessert: Damals wollten lediglich 10 Prozent ihre Investitionen erhöhen, während 43 Prozent Kürzungen planten und ebenfalls 6 Prozent einen vollständigen Stopp erwogen.

Wir werden in den nächsten zwei bis drei Jahren unsere Investitionen am Standort Deutschland im Vergleich zu den Vorjahren (real)...

N=161



Quelle: BVE

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Wirtschaftsstandort Deutschland aus Sicht der deutschen Lebensmittelhersteller weiter an Attraktivität verloren hat. Ein Umsteuern bei den Unternehmensbelastungen ist daher umso dringlicher.

Die Forderungen der Lebensmittelhersteller sind weitreichend. Insbesondere fordern sie die Abschaffung bestimmter Pflichtmeldungen an Behörden, die Vermeidung von doppeltem Berichtsaufwand sowie den Verzicht auf eine Übererfüllung von EU-Anforderungen.

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. Quartal 2024 und 3. Quartal 2024

Umsatz, Export und Produktion

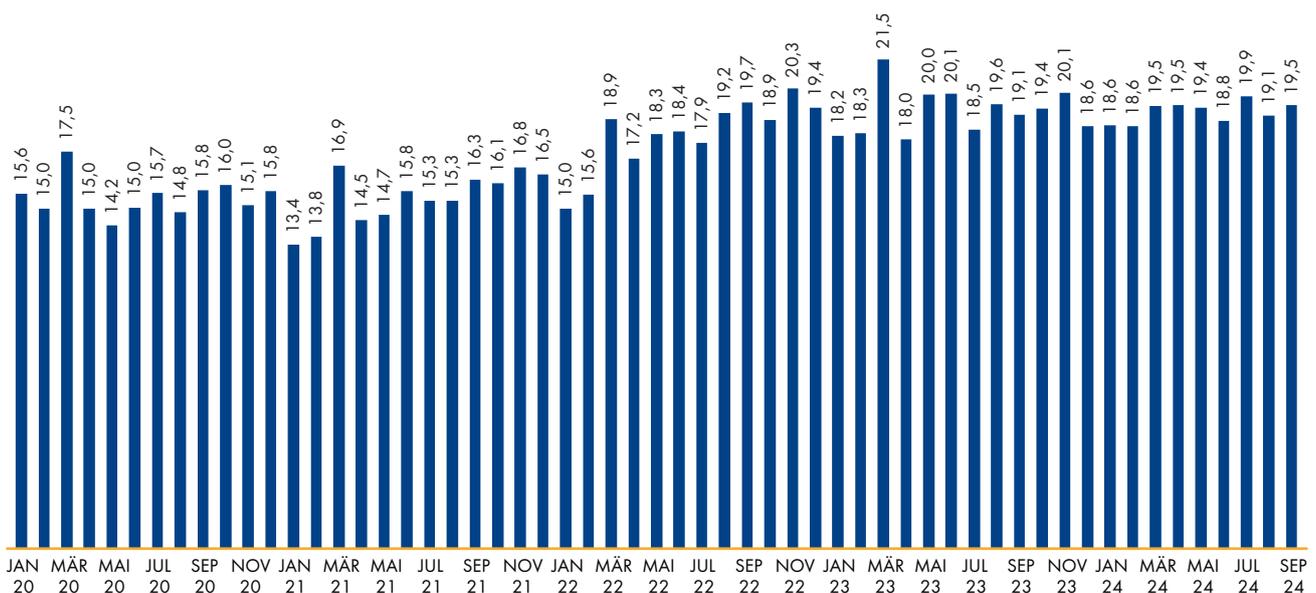
Auch im weiteren Verlauf des Jahres 2024 stand die deutsche Ernährungsindustrie vor großen Herausforderungen. Während der Kostendruck bei Agrarrohstoffen nur bedingt nachließ, belasteten zunehmende Bürokratie, fehlende langfristige Planungssicherheit, ein gedämpftes Konsumverhalten sowie geopolitische Krisen weiterhin die Lebensmittelhersteller.

Im zweiten Quartal 2024 mussten die Unternehmen einen preisbereinigten Umsatzrückgang von 1,0 Prozent hinnehmen. Während das Auslandsgeschäft mit -2,5 Prozent deutlich sank, verzeichnete das Inlandsgeschäft mit -0,2 Prozent einen leichten Rückgang. Auch nominal war sowohl das Inlandsgeschäft mit -0,5 Prozent (37,1 Milliarden Euro) als auch das Exportgeschäft mit -0,5 Prozent (20,7 Milliarden Euro) im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Das Gesamtergebnis betrug somit 57,8 Milliarden Euro. Die Verkaufspreise im Inland sanken um 0,4 Prozent, während sie im Ausland um 2,1 Prozent stiegen.

Im dritten Quartal 2024 erzielten die Lebensmittelhersteller ein leichtes, preisbereinigtes Umsatzplus von 0,7 Prozent. Während das Inlandsgeschäft mit 0,0 Prozent stagnierte, wuchs das Auslandsgeschäft um 2,0 Prozent. Nominal belief sich der Gesamtumsatz auf 58,5 Milliarden Euro, davon knapp 37,1 Milliarden Euro im Inland (+0,5 Prozent) und 21,5 Milliarden Euro im Ausland (+5,7 Prozent). Die Verkaufspreise stiegen im Inland um 0,5 Prozent und im Ausland um 3,6 Prozent.

Umsatz der Ernährungsindustrie

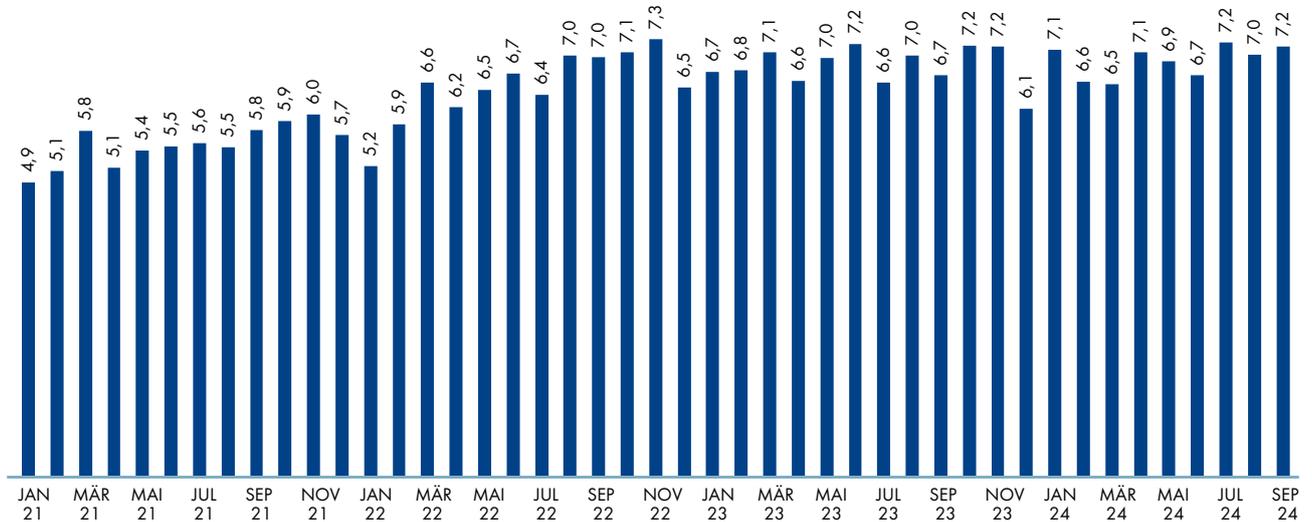
in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

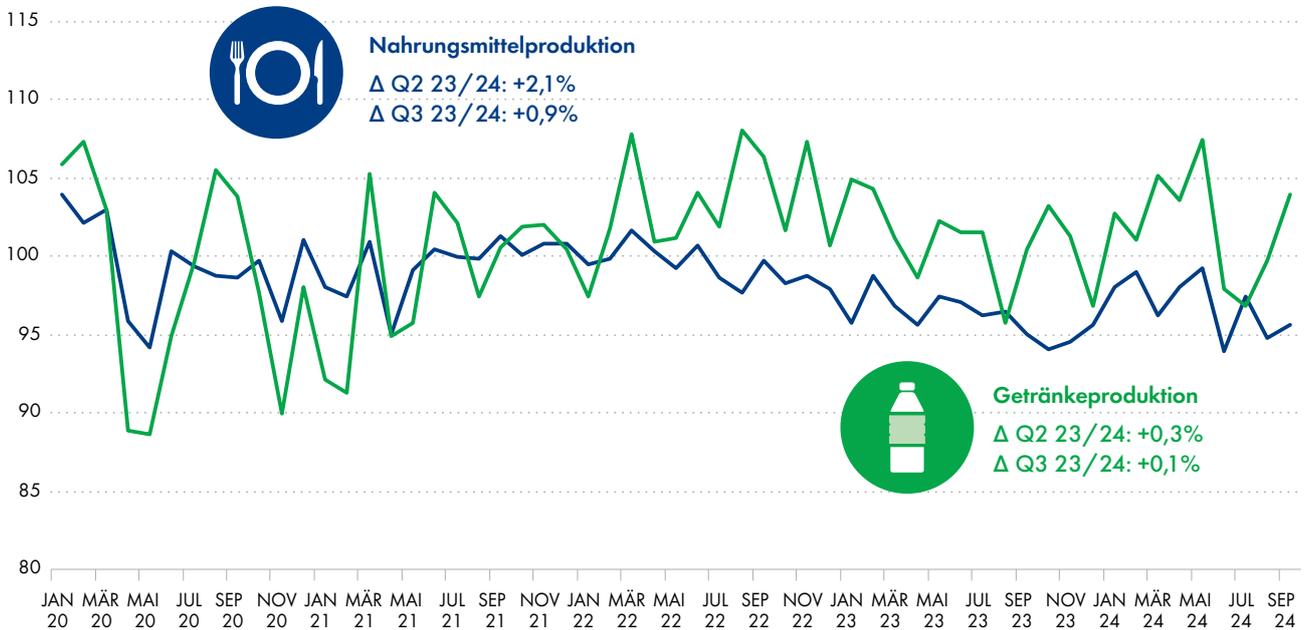
Exporte der Ernährungsindustrie

in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung der Produktionsindizes der Ernährungsindustrie



Index arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2021=100

Quelle: Statistisches Bundesamt

Der um Saison- und Kalendereffekte bereinigte Produktionsindex in der Ernährungsindustrie sank im zweiten Quartal 2024 um insgesamt 0,6 Prozent. In der Nahrungsmittelindustrie gewann der Index 0,3 Prozent während der Index in der Getränkeindustrie um 2,1 Prozent zulegen konnte. Im dritten Quartal 2023 stieg die Produktion der gesamten Ernährungsindustrie um leichte 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dabei teilte sich dieser wie folgt auf: In der Nahrungsmittelproduktion stieg er um 0,1 Prozent und in der Getränkeindustrie stieg dieser um 0,9 Prozent.

Preisentwicklung bei Verbrauchern und Erzeugern

Im zweiten und dritten Quartal 2024 nahm die Dynamik der Inflation weiter ab. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stiegen die allgemeinen Lebenshaltungskosten zwischen April und Juni 2024 um 2,3 Prozent und zwischen Juli und September 2024 um 1,9 Prozent. Gleichzeitig erhöhten sich die Verbraucherpreise für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke im zweiten Quartal um 1,3 Prozent und im dritten Quartal um 2,0 Prozent.

Verkaufspreise der Lebensmittelhersteller

Die Entwicklung der Verkaufspreise der Lebensmittelhersteller verlief im In- und Ausland unterschiedlich:

- Inland: Im zweiten Quartal 2024 sanken die Preise um 0,4 Prozent, bevor sie im dritten Quartal 2024 um 0,5 Prozent stiegen.
- Ausland: Hier erhöhten sich die Verkaufspreise mit 2,1 Prozent im zweiten Quartal und 3,6 Prozent im dritten Quartal 2024 deutlich stärker.

Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

In der vorgelagerten Wertschöpfungskette verzeichneten die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte im zweiten Quartal 2024 einen Anstieg von 2,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Dabei zeigte sich eine zweigeteilte Entwicklung:

- Pflanzliche Erzeugnisse verteuerten sich deutlich um 7,2 Prozent.
- Tierische Erzeugnisse wurden dagegen um 0,8 Prozent günstiger.

Im dritten Quartal 2024 sanken die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte insgesamt um 0,2 Prozent. Dabei entwickelten sich die Preise erneut unterschiedlich:

- Pflanzliche Erzeugnisse verbilligten sich um 4,3 Prozent.
- Tierische Erzeugnisse verteuerten sich um 2,7 Prozent.

Während Produkte wie Obst und Speisekartoffeln teils deutlich im Preis stiegen, sanken die Preise unter anderem für Getreide und Geflügel. Insgesamt bleibt das Preisniveau für landwirtschaftliche Erzeugnisse hoch: Verglichen mit dem Vorkrisenniveau (Anfang 2020) liegt es noch immer rund 33 Prozent höher, was die dauerhaft erhöhte Kostenbelastung für die Ernährungswirtschaft verdeutlicht.

Entwicklung des FAO Food Price Index

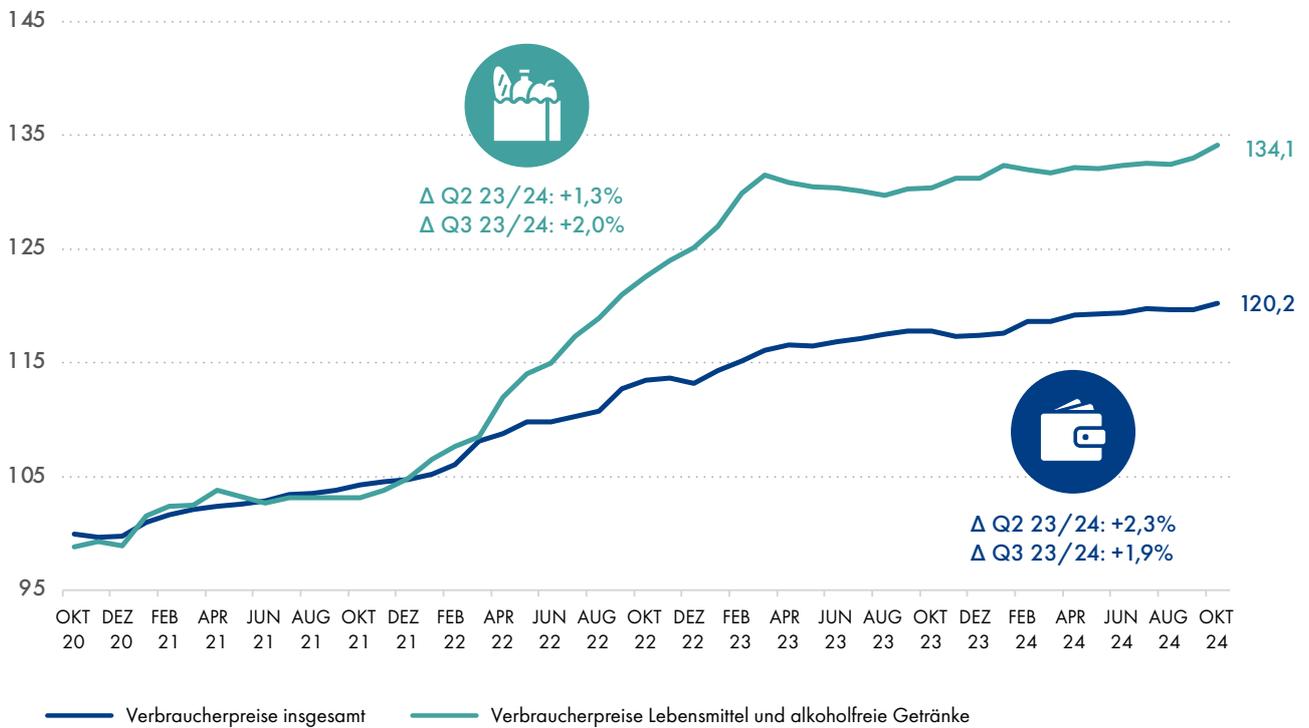
Der FAO Food Price Index der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen, der die Weltmarktpreise von 55 Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln erfasst, entwickelte sich im Berichtszeitraum wie folgt:

- Zweites Quartal 2024: Rückgang um 4,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.
- Drittes Quartal 2024: Leichter Rückgang um 0,2 Prozent.

Besonders der Subindex für Zucker lag in beiden Quartalen mehr als 20 Prozent unter dem Vorjahresniveau, während die Subindizes für Fleisch und Öl im dritten Quartal wieder deutliche Preissteigerungen verzeichneten.

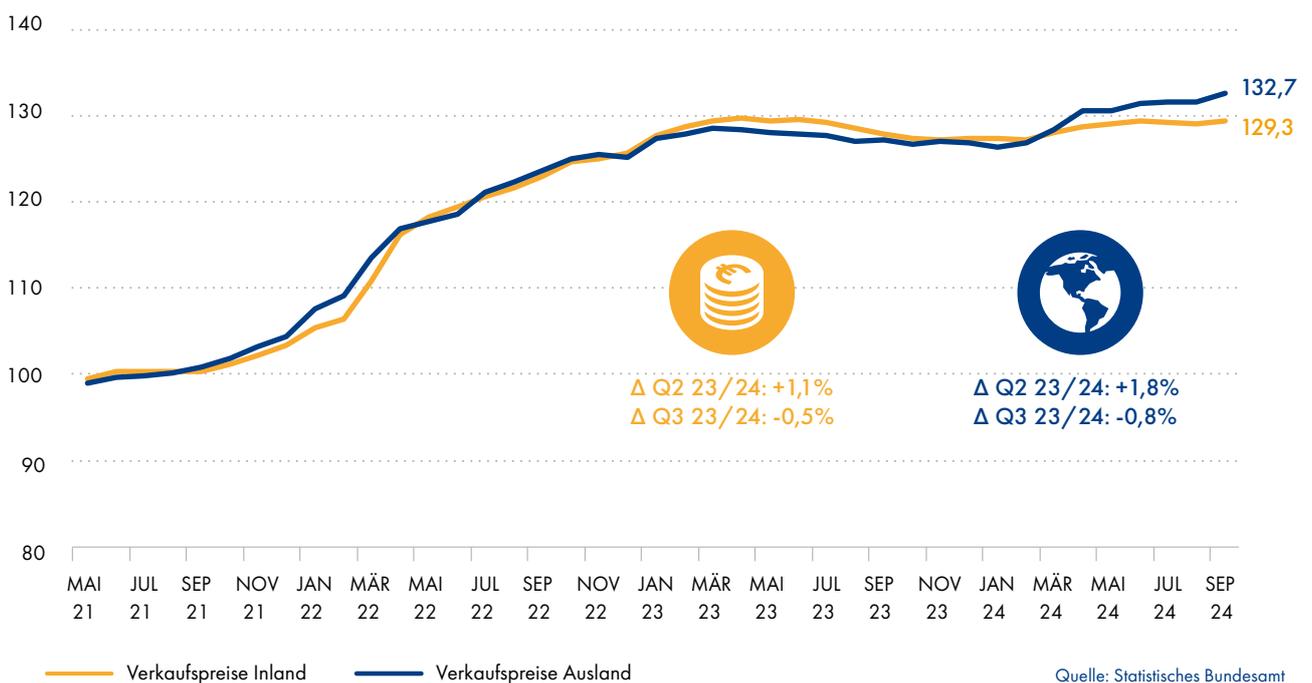
Entwicklung Verbraucherpreisindex

2021=100



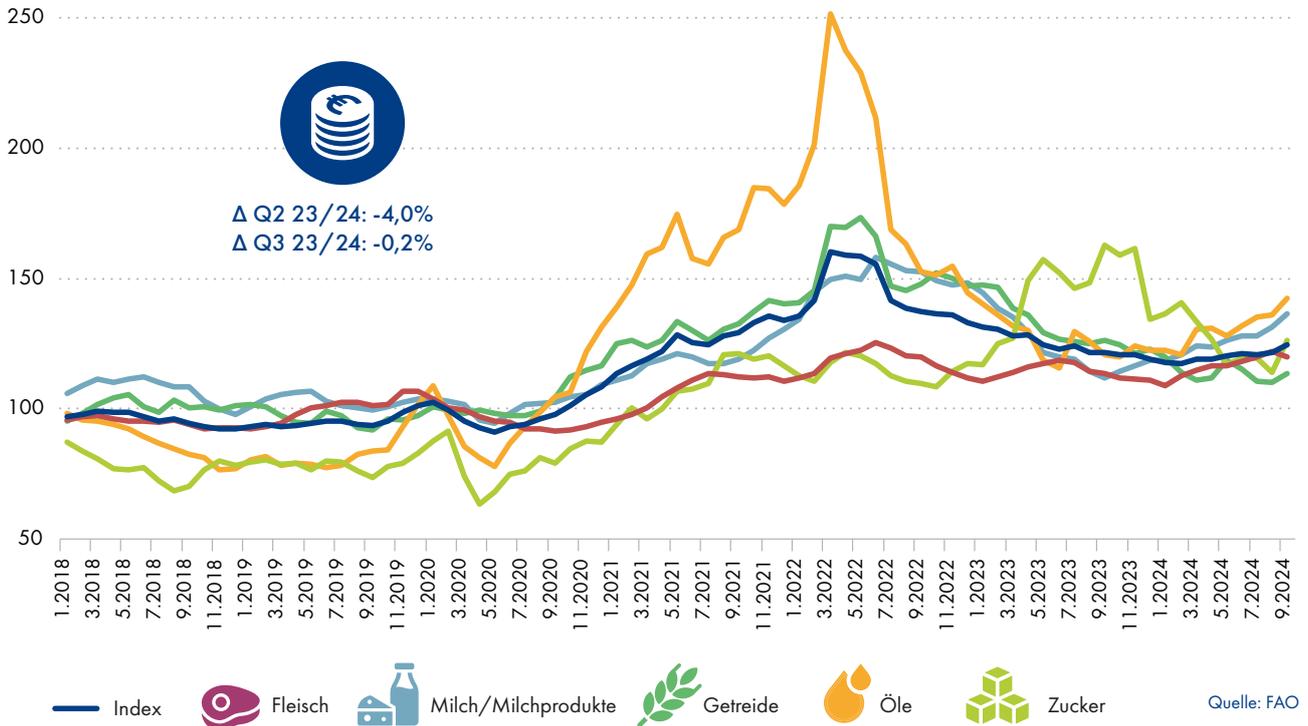
Entwicklung Verkaufspreise Ernährungsindustrie

Vergleich: Q2 2024 und Q3 2024; 2021=100



Quelle: Statistisches Bundesamt

Globale Entwicklung des Food Price Index mit Subkategorien



Verbraucherpreissteigerungen nach Produktgruppen (Indexveränderung)

	Q2/24: Veränderung zum Vorjahreszeitraum	Q3/24: Veränderung zum Vorjahreszeitraum
Brot und Getreideerzeugnisse	1,7%	1,0%
Fleisch, Fleischwaren	1,5%	0,2%
Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte	-1,0%	-0,2%
Molkereiprodukte und Eier	-3,9%	-0,4%
Speiseöle und -fette	9,2%	15,6%
Obst	2,9%	2,2%
Gemüse (einschl. Kartoffeln u.a. Knollengewächse)	-2,5%	1,0%
Zucker, Marmelade, Konfitüre, Honig, Sirup	7,1%	5,5%
Nahrungsmittel, a.n.g.	2,1%	1,1%
Kaffee, Tee, Kakao	1,1%	2,7%
Mineralwasser, Säfte, Limonaden	7,4%	7,8%
Spirituosen	2,3%	1,5%
Wein	2,1%	0,4%
Bier	2,3%	1,9%

Quelle: Statistisches Bundesamt

Geschäftsklima

Der ifo-Geschäftsklimaindex fasst verschiedene Einflussfaktoren zusammen, um ein möglichst repräsentatives Bild der Stimmungslage in der Wirtschaft zu vermitteln. Er hat sich als einer der verlässlichsten und bekanntesten Frühindikatoren für die deutsche Wirtschaft etabliert. Der Index setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: der aktuellen Geschäftslage sowie den Erwartungen für die kommenden sechs Monate.

Da der ifo-Geschäftsklimaindex für das gesamte verarbeitende Gewerbe, einschließlich der Ernährungsindustrie, bereits seit längerem unter seinem langfristigen Trend liegt, spricht das ifo-Institut nicht mehr nur von einer „konjunkturellen Krise“, sondern von einer „strukturellen Krise“. Während andere Industrienationen solide Wachstumsraten verzeichnen, bleibt Deutschland – insbesondere das verarbeitende Gewerbe – in einer anhaltenden Rezession zurück.

Entwicklung in der Ernährungsindustrie

Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds konnte sich der ifo-Geschäftsklimaindex der Ernährungsindustrie im zweiten und dritten Quartal 2024 im Vergleich zum tiefen Niveau des Vorjahres leicht verbessern. Mit durchschnittlich 99,6 Punkten im zweiten Quartal und 95,1 Punkten im dritten Quartal lag er jedoch weiterhin unter der neutralen Marke von 100. Die aktuelle Geschäftslage wurde dabei jeweils besser eingeschätzt als die Erwartungen für die kommenden sechs Monate.

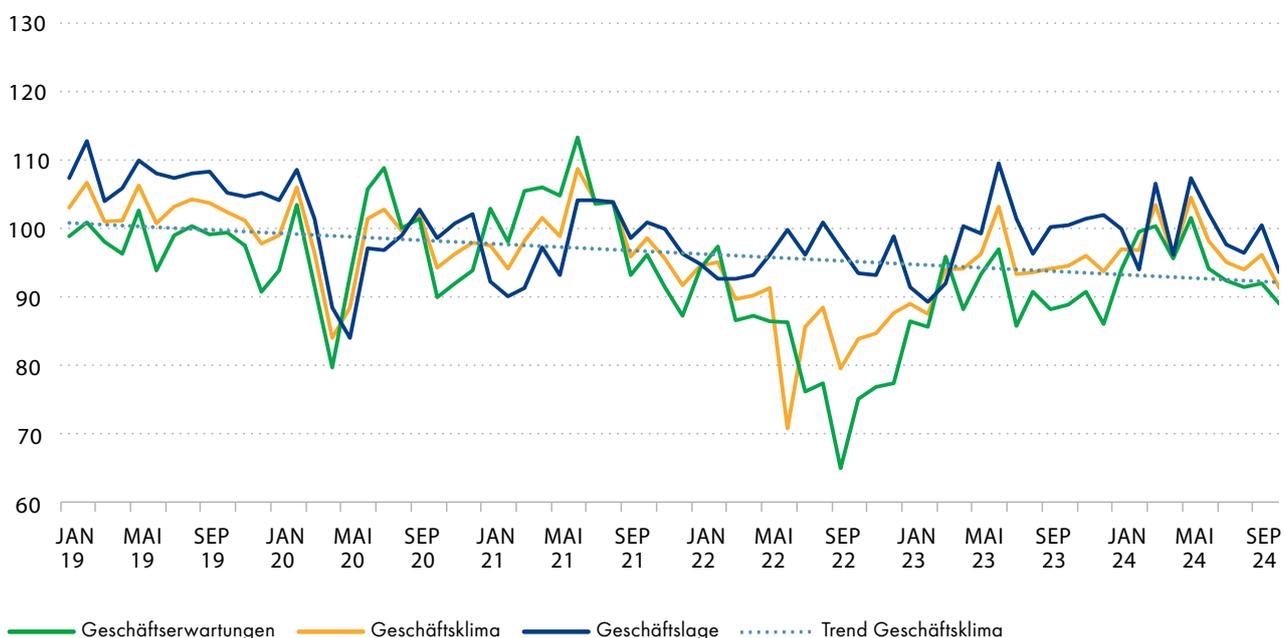
Die zweimal jährlich (Mai & September) erhobene Einschätzung der Ertragslage in der Ernährungsindustrie zeigt eine relativ ausgeglichene Bewertung:

- Mai 2024: 19 von 100 befragten Unternehmen bewerteten ihre Ertragslage als besser, 20 von 100 als schlechter (die übrigen gaben keine Veränderung an).
- September 2024: Geringfügige Verschiebung – 20 von 100 Unternehmen bewerteten die Ertragslage als besser, 22 von 100 als schlechter (Rest unverändert).

Bei den Erwartungen zur Entwicklung der Verkaufspreise der Lebensmittelhersteller gab es mehr Unternehmen, die von (weiter) steigenden Preisen ausgehen.

Entwicklung des Geschäftsklimas in der Ernährungsindustrie

2015 = 100



Quellen: ifo Institut, BVE

4 | Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt in Zahlen

Als viertgrößter Industriezweig Deutschlands schafft die Ernährungsindustrie nicht nur Wohlstand in allen Regionen Deutschlands, sondern bietet als wichtiger Arbeitgeber auch vielfältige Beschäftigungs- und Karrierechancen. Die Beschäftigungssituation ist damit ein wichtiger Indikator für die Konjunktur und das Wachstum der Branche.

Beschäftigungsentwicklung

Bezieht man Kleinbetriebe und Start-Ups in die Betrachtung mit ein, so waren im Juni 2024 712.936 Beschäftigte in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie sozialversicherungspflichtig angestellt und arbeiteten dort in der Produktion, in der Logistik oder Verwaltung. Die Zahl der Beschäftigten in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie ist nach der aktuellen Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) zum Stichtag 30. Juni 2024 im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben (+0,4 Prozent). Neben den branchentypischen kaufmännischen und technischen Berufen sind mehr als ein Drittel der Beschäftigten in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie in ernährungsspezifischen Berufen tätig. In diesen branchenspezifischen Berufen ist der langjährige Abwärtstrend bei den Beschäftigtenzahlen gestoppt. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg die Zahl der Beschäftigten leicht um 0,1 Prozent.

Ausbildungsentwicklung

Die Rekrutierung neuer Auszubildender bleibt weiterhin herausfordernd. Der Rückgang der Auszubildendenzahlen setzt sich fort, auch wenn er sich im Vergleich zu den Vorquartalen nicht wesentlich verstärkt hat. Zum Stichtag 30. Juni 2024 waren 20.782 Auszubildende in der Branche beschäftigt, was einem Rückgang von 1,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. In den ernährungstypischen Berufen verzeichnet die Branche einen Rückgang der Auszubildendenzahlen um 2,4 Prozent.

Vakanzen

Der Fachkräftemangel stellt die Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie weiterhin vor große Herausforderungen. So gestaltet sich die Besetzung offener Stellen für die Unternehmen der Branche nach wie vor schwierig. Die Vakanzzeit stieg im Dezember 2024 sprunghaft auf einen Höchstwert von 216 Tagen an. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg von 3,9 Prozent. In Arbeitstagen ausgedrückt müssen Unternehmen im Durchschnitt rund ein Jahr einplanen, um eine offene Stelle zu besetzen. Dies wirkt sich auch negativ auf die Schaffung neuer Stellen aus. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der offenen Stellen um 8,6 Prozent.

Ausblick

Die Fachkräftelücke heute und in Zukunft zu schließen, bleibt zentrale Aufgabe von Politik und Wirtschaft für einen wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort Deutschland. Die neue Bundesregierung muss dem Rechnung tragen. Gerade Aus- und Weiterbildung ist für die Sicherung des Fachkräftebedarfs von zentraler Bedeutung. So muss die Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit verschiedener Qualifikationsabschlüsse verbessert werden. Zudem ist eine einfache Erwerbsmigration ein wichtiger Teil der Lösung, um das Erwerbspersonenpotenzial zu erhöhen.



NAHRUNGS- UND GENUSSMITTELINDUSTRIE BESCHÄFTIGTE UND AUSZUBILDENDE

Juni 2024 im Vergleich zu Juni 2023

+ 0,4% →

BESCHÄFTIGTE

- 1,4% ↓

AUSZUBILDENDE

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftszweigen 10–12 (WZ 2008):
10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, 11 Getränkeherstellung, 12 Tabakverarbeitung



ERNÄHRUNGSTYPISCHE BERUFE BESCHÄFTIGTE UND AUSZUBILDENDE

Juni 2024 im Vergleich zu Juni 2023

+ 0,1% →

BESCHÄFTIGTE

- 2,4% ↓

AUSZUBILDENDE

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach der ausgeübten Tätigkeit der Klassifikation der Berufe (KldB 2010): 291 Getränkeherstellung, 292 Lebensmittel- und Genussmittelherstellung



ENTWICKLUNG DER VAKANZZEIT* UND ARBEITSSTELLENBESTAND

Dezember 2024 im Vergleich zu Dezember 2023

- 8,6% ↓

OFFENE STELLEN

+ 3,9% ↑

VAKANZZEIT

Bestand an gemeldeten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsstellen in den Wirtschaftszweigen 10–12 (WZ 2008); Entwicklung der Vakanzzzeit in der Berufsgruppe 292 Lebensmittel- und Genussmittelherstellung

*Misst die Zeit vom gewünschten Besetzungstermin bis zur Abmeldung einer Stelle bei BA/Jobcenter

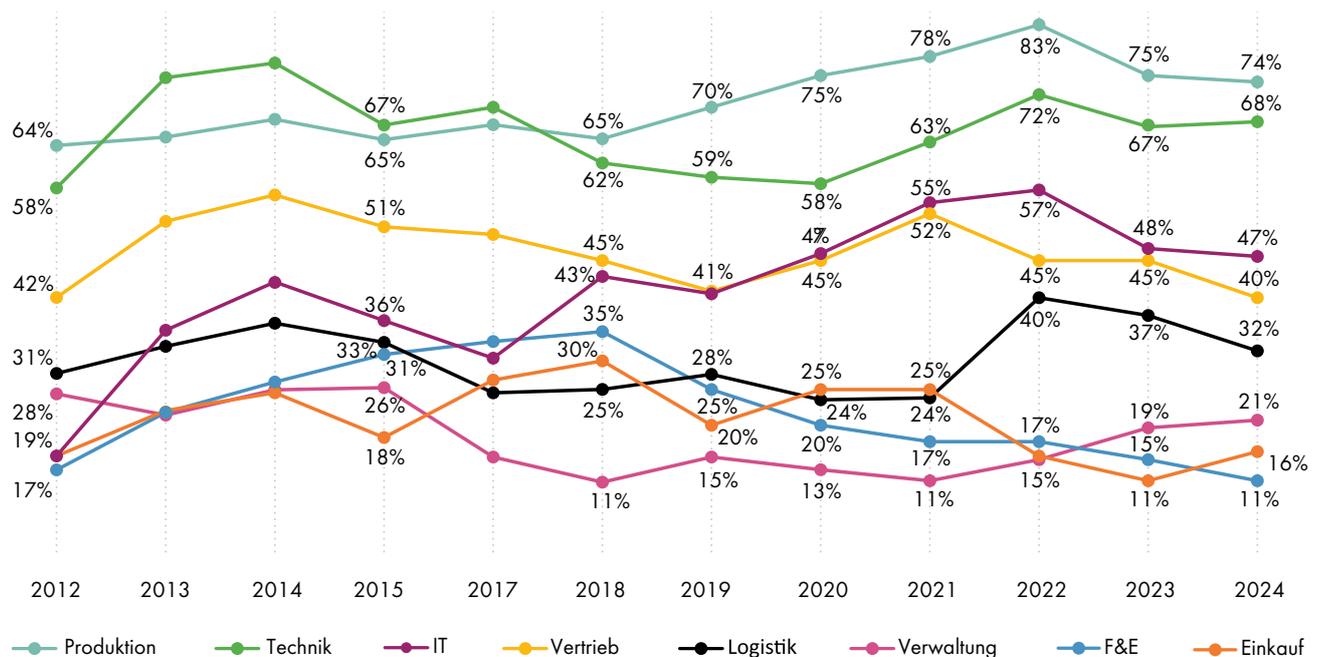
ANG-/AFC-Studie HR Trends 2024

Im Rahmen der Studie „HR Trends 2024 in der Food and Consumption Value Chain“ hat die AFC Personalberatung GmbH in exklusiver Zusammenarbeit mit der Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss e.V. 423 Unternehmen entlang der Food and Consumption Value Chain befragt, wie sie sich auf die Herausforderungen im Bereich Human Resources einstellen. Die Befragung wurde online durchgeführt. Dabei kamen sowohl mittelständische als auch Großunternehmen aus der Agrar-, Ernährungs- und Genussmittelwirtschaft, dem Lebensmitteleinzelhandel sowie dem Maschinen- und Anlagenbau zu Wort.

In Zeiten des Fach- und Arbeitskräftemangels stellt die Gewinnung und Bindung von Personal die größte Herausforderung für Personalverantwortliche in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie dar. Wenngleich hier auch nach jüngsten Einschätzungen der Unternehmen keine Trendumkehr zu beobachten ist, so zeigen zumindest einige Maßnahmen Erfolg. Ein stärkerer Fokus auf moderne Arbeitswelten (Arbeit 4.0) hat die Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitgeberattraktivität der Branche gesteigert. Die nach wie vor am schwersten zu besetzenden offenen Stellen befinden sich in der Produktion und der Technik. In Bezug auf die Mitarbeiterbindung haben finanzielle und soziale Anreize wie eine betriebliche Altersvorsorge oder auch Teambuildingmaßnahmen eine größere Relevanz bei den Unternehmen als beispielsweise Homeoffice. Dies sind die zentralen Ergebnisse der neuen Studie „HR Trends 2024 in der Food and Consumption Value Chain“, die die Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss (ANG) und die AFC Personalberatung zum zwölften Mal in Folge durchgeführt haben.

In welchen Bereichen Ihres Unternehmens fehlt qualifiziertes Personal bzw. haben Sie Schwierigkeiten bei der Besetzung?

n=465



Quelle: ANG, AFC HR-Trendstudie 2024

Die Ernährungs- und Genussmittelindustrie hat ihre Arbeitgeberattraktivität gesteigert. Dennoch bedarf es vieler weiterer Anstrengungen, um den Trend des Arbeits- und Fachkräftemangels umzukehren. Das Erwerbspersonenpotential kann durch mehr Vollzeit und bessere Integration Älterer in den Arbeitsmarkt aber noch mehr ausgebaut werden. Dass die betriebliche Altersvorsorge bei der Mitarbeiterbindung eine so hohe Priorität in den Unternehmen hat, unterstreicht die Notwendigkeit förderlicher gesetzlicher Rahmenbedingungen für eine möglichst breite und effektive Nutzung dieses Instruments. Hier muss der Gesetzgeber bei der anstehenden Novelle des Betriebsrentenstärkungsgesetzes liefern.

Die Ergebnisse der diesjährigen HR-Studie zeigen zudem, dass Weiterbildung hauptsächlich orts- und zeitflexibel mithilfe digitaler Medien, aber auch vermehrt hausintern durch die eigenen Führungskräfte stattfindet. Im Fokus von Weiterbildungsmaßnahmen stehen zunehmend Beschäftigte mit Migrationshintergrund (55 Prozent).

Bei der Rekrutierung neuer Mitarbeitender werden neue Wege beschritten. So setzen gut 86 Prozent der befragten Unternehmen künstliche Intelligenz im Personalmanagement ein. Dabei konzentriert sich der Einsatz von KI vor allem auf den Rekrutierungsprozess.

Die Trendstudie zeigt sehr gut, dass die Personalverantwortlichen in den untersuchten zwölf Jahren einen Maßnahmenmix entwickelt haben, um auf die Anforderungen und Veränderungen des Arbeitsmarktes zu reagieren. Dies zeigt sich sowohl bei den Weiterbildungsmaßnahmen als auch bei der Personalentwicklung und -bindung. Gleiches gilt für die umgesetzten Employer Branding Aktivitäten. In Zeiten des Führungs- und Fachkräftemangels sowie der zunehmenden Arbeit in interdisziplinären Teams, in denen Fachkräfte durchaus Führungsverantwortung übernehmen, haben sich die Personalverantwortlichen als zentraler Businesspartner der Geschäftsführung und der Fachabteilungen positioniert. Sie nehmen damit zunehmend eine strategische Position als Mittler und Kümmerer im Unternehmen ein.

5 | Situationsberichte in den Branchen

Die **Ernährungsindustrie** ist ebenso vielfältig wie die Produkte, die sie herstellt. In rund **30 Branchen** vereinen sich Kompetenz und Leidenschaft für Lebensmittel.

Täglich versorgt die Branche **84 Millionen Menschen in Deutschland** mit hochwertigen und sicheren Lebensmitteln, während Kunden weltweit die Qualität deutscher Produkte schätzen. Dabei wirken in jeder Branche unterschiedliche Faktoren auf die wirtschaftliche Entwicklung ein.

Die **Situationsberichte aus den einzelnen Branchen** bieten daher einen wertvollen Überblick über die aktuelle Lage.

Deutscher Brauer-Bund e.V.

Der Bierabsatz lag im ersten Halbjahr 2024 und im dritten Quartal leicht unter dem Vorjahresniveau. Der Gesamtumsatz 2024 liegt bei einem Minus von 1,4 Prozent und damit im Rahmen der Erwartungen. Ein Hauptgrund war neben dem durchwachsenen Wetter im Frühling und Frühsommer die Konsumzurückhaltung der Verbraucher, die nicht nur dem Handel zu schaffen macht, sondern insbesondere der Gastronomie und den Brauereien. Auch während der Fußball-EM haben die Achterbahnfahrt der Temperaturen und die häufigen Unwetter vielen Wirten das Geschäft verhegelt. Gleichwohl konnte eine ganze Reihe von Brauereien auch von diesem Sportereignis profitieren. Unter dem Strich bleibt die Brauwirtschaft weit vom Vor-Corona-Niveau entfernt. Hauptgründe sind aus Sicht des Brauer-Bundes nicht nur das schlechte Konsumklima und langfristige Trends wie die Alterung der Gesellschaft und das veränderte Konsum- und Freizeitverhalten, sondern auch die schwierige Lage der Gastronomie.

Demgegenüber sind alkoholfreie Biere eine Erfolgsgeschichte: Deutschland ist heute weltweit führend bei der Produktion alkoholfreier Biere. Diese Entwicklung bietet viele Chancen für die deutschen Brauereien. Kein anderes Segment der Brauwirtschaft hat in den letzten zehn Jahren so stark zugelegt wie alkoholfreie Biere und alkoholfreie Biermischgetränke. Seit 2007 hat sich die Produktion alkoholfreier Biersorten in Deutschland sogar mehr als verdoppelt – auf 665 Millionen Liter im Jahr 2023. 2024 haben alkoholfreie Biere und alkoholfreie Biermischgetränke (wie Radler) einen Marktanteil von 9 Prozent erreicht. Bald wird jedes zehnte in Deutschland gebraute Bier alkoholfrei sein. Der Deutsche Brauer-Bund rechnet damit, dass die Bedeutung dieses Produktsegments weiter steigen wird.

Generell ist festzustellen: Die Brauwirtschaft ist im Wandel. Neben alkoholfreien Bieren stellen immer mehr Brauereien in Deutschland auch erfolgreich Erfrischungsgetränke her. Traditionsreiche Braustätten, die teils in 6. oder 7. Generation Bier brauen, werden zu modernen Getränkeunternehmen mit wachsendem Portfolio. Immer mehr deutsche Brauereien erobern erfolgreich den Markt für Mineralwasser, Limonaden, Schorlen und Energy Drinks.

www.brauer-bund.de



Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V.

Das „Jahr der Herausforderungen“ 2024 zeigte im deutschen Spirituosenmarkt ein uneinheitliches Bild: Trotz eines leichten Umsatzplus im Lebensmitteleinzelhandel, in welchem Spirituosen eine Distribution von etwa 76 Prozent erreichten, fiel die Nachfrage um ca. 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die anderen Vertriebskanäle wie Gastronomie und Fachhandel blieben relativ stabil. Der Pro-Kopf-Verbrauch stagnierte bei 5,1 Liter. Insgesamt wurden 2024 rund 680 Millionen Flaschen à 0,7 Liter in Deutschland angeboten, was den Markt zum größten in der EU macht.

Das Jahr 2024 hat erneut gezeigt, dass Prognosen in die Zukunft immer schwieriger werden. Auch die Daten zur Käuferreichweite und zur uneinheitlichen Verbraucherstimmung zeigen: So kauften im Jahr 2023 rund 69 Prozent aller Haushalte in Deutschland mindestens einmal Spirituosen ein. Die Käuferreichenweitenverluste zum Vorjahr ergeben sich – nach Angaben der YouGov CP Germany GmbH – über alle Haushalte hinweg mit Schwerpunkt bei jüngeren Haushalten.

Deutsche Hersteller und Importeure von Spirituosen setzen darauf, dass ihre Produkte weiterhin wichtige Umsatzträger im Handel und in der Gastronomie bleiben und eine attraktive Warengruppe darstellen. Sie betonen die Bedeutung des weltweiten Handels, der Preisentwicklung und bürokratischer Rahmenbedingungen. Zudem appellieren sie an die Politik, Freiräume und Planungssicherheit zu gewährleisten, die für eine nachhaltige und wirtschaftlich gesunde Produktion essenziell sind.



www.spirituosen-verband.de

„Arbeitsgemeinschaft Fleisch und Fleischwaren“; Bundesverband Deutscher Wurst- & Schinkenproduzenten e.V. * Verband der Fleischwirtschaft e.V.

Die weltweiten Exportverbote durch das Auftreten der Afrikanischen Schweinepest und aktuell der Maul- und Klauenseuche in Deutschland wirken sich sehr deutlich aus. Die Lieferung von frischem oder gefrorenem Schweinefleisch und Rindfleisch aus Deutschland in Länder außerhalb der Europäischen Union ist weitestgehend zum Erliegen gekommen, ebenso die der daraus hergestellten Produkte mit Ausnahme erhitzter Erzeugnisse.

Neben den erheblichen Auswirkungen der Tierseuchen leiden alle Unternehmen der Fleischwirtschaft unter den enormen Auswüchsen der Bürokratie wie beispielsweise dem nationalen Tierhaltungskennzeichnungsgesetz oder der europäischen Entwaldungsverordnung. Die zunehmenden gesetzlichen Vorgaben lassen zudem die Verbraucherpreise steigen und stellen die Aufsichtsbehörden vor große Herausforderungen. Die Nachfrage der Verbraucher hat sich im Berichtszeitraum jedoch deutlich stabilisiert.

Des Weiteren sind die Unternehmen der Fleischwarenindustrie betroffen von dem Verbot der Zeitarbeit in der Fleischwirtschaft, das den in allen Bereichen der Wirtschaft deutlichen Mitarbeitermangel empfindlich verschärft. Es ist für die Verarbeitungsunternehmen völlig unverständlich, dass das Verbot in Produktionsbereichen für Erzeugnisse aus pflanzlichen Rohstoffen nicht gilt, wohl aber in Bereichen, in denen Fleisch verarbeitet wird.

Für die energieintensiven Produktionsbetriebe spielen zudem die hohen Kosten für Energie im europäischen Wettbewerb eine wichtige Rolle.

www.v-d-f.de

www.wurstproduzenten.de



Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS

Im VGMS sind rund 500 Unternehmen organisiert, von mittelständischen, familiengeführten Unternehmen bis hin zu großen internationalen Konzernen. In den Betrieben werden rund 15 Millionen Tonnen landwirtschaftlicher Rohstoffe verarbeitet, unter anderem Weizen, Roggen, Hafer, Hartweizen, Mais, Reis und Stärkekartoffeln. Mit ihren rund 15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwirtschaften die VGMS-Branchen einen Umsatz von etwa 7,5 Milliarden Euro.

In Deutschland haben die neun Unternehmen der **Stärkewirtschaft** im Jahr 2023 knapp 3,5 Millionen Tonnen Weizen, Mais, Kartoffeln und Erbsen verarbeitet und daraus insgesamt 1.268.587 Tonnen Stärke und Stärkederivate hergestellt. Davon gehen 42 Prozent oder 536.831 Tonnen in den Non-Foodbereich, vor allem in die Papier- und Wellpappeherstellung sowie die Pharmaindustrie. 55 Prozent und damit 695.567 Tonnen werden im Lebensmittelsektor weiterverarbeitet: zur Herstellung von Süß- und Backwaren oder Milch- und Fertigprodukten und vielen anderen Produkten. Weitere drei Prozent werden als Futtermittel abgesetzt. Neben Stärkeprodukten stellen die Unternehmen rund 161.000 Tonnen hochwertiges pflanzliches Protein her, das für die Proteinversorgung von Mensch und Tier eingesetzt wird.

174 **Mühlen** vermahlen im Wirtschaftsjahr 2023/24 insgesamt 9,2 Millionen Tonnen Getreide, Weizen, Roggen, Dinkel und Hartweizen. Rund 40 große Mühlen mit einer Jahresvermahlung von 50.000 Tonnen und mehr haben einen Anteil an der Gesamtvermarktung von gut 84 Prozent. Die Mühlen vermahlen mit 8,4 Millionen Tonnen Brotgetreide gut ein Drittel der deutschen Weizen- und Roggenernte. Zudem verarbeiten sie rund 310.000 Tonnen Dinkel und 444.000 Tonnen Hartweizen. Aus der Vermahlung resultieren rund 6,2 Millionen Tonnen Weizenmehl, 529.000 Tonnen Roggenmehl, 250.000 Dinkelmehl sowie 354.000 Tonnen Mahlerzeugnisse aus Hartweizen. Knapp 17 Prozent der Mahl- und Stärkeerzeugnisse werden exportiert. Darüber hinaus sind in Deutschland 168.000 Tonnen Mais im WJ 2023/24 verarbeitet worden.

Auch Hafer-Lebensmitteln sind stark nachgefragt. Dafür verarbeiten die **Hafermühlen** etwa 675.000 Tonnen Hafer. Dabei haben insbesondere Produktinnovationen, wie Porridge-Mischungen oder Haferdrinks, das Wachstum beflügelt. Die Hafer-Anbaufläche in Deutschland ist 2024 um 10,9 Prozent zum Vorjahr gestiegen. Die aktuelle Erntemenge liegt bei 699.700 Tonnen. Jedoch reicht die Menge des in Deutschland geernteten Hafers in Schäl- mühlenqualität nicht aus, um die wachsende Nachfrage zu decken. Aus diesem Grund setzen sich die Schäl- mühlen im VGMS mit der Initiative Haferanbau für die Verstärkung des Haferanbaus in Deutschland ein.

Auch Nudeln stehen weiter in der Gunst der Verbraucher: 9,3 Kilo sind in Deutschland im Wirtschaftsjahr 2023/24 pro Kopf verzehrt worden. Der Anteil deutscher Teigwaren am Gesamtverbrauch sinkt jedoch: Von den gut 791.000 Tonnen, die hierzulande gegessen wurden, stammen mittlerweile mit 548.000 Tonnen fast 70 Prozent aus dem Ausland. Obwohl die deutschen **Teigwaren-Hersteller** mit 405.000 Tonnen auf einem ähnlichen Niveau wie in den Vorjahren produziert haben, finden sie hierzulande immer weniger Absatzchancen. Knapp 161.500 Tonnen und damit fast 40 Prozent der deutschen Produktion wird exportiert.

www.vgms.de

VGMS

Verband der Getreide-, Mühlen-
und Stärkewirtschaft VGMS e.V.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der Fachverbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland. Sie vertritt die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller in Berlin und Brüssel. Branchenspezifische Aufgaben werden in den Fachverbänden bearbeitet.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Stefanie Sabet

Geschäftsführerin, Leiterin Büro Brüssel

Bundesvereinigung der

Deutschen Ernährungsindustrie e. V.

Telefon: +49 30 – 200 786 143

E-Mail: sabet@ernaehrungsindustrie.de

Marcel Winter

Referent Wirtschaftspolitik

Bundesvereinigung der

Deutschen Ernährungsindustrie e. V.

Telefon: +49 30 – 200 786 154

E-Mail: winter@ernaehrungsindustrie.de

